

Tanz, Gefühle und Männlichkeit

Gutenberg-Gymnasium feiert Welttag des Theaters für junges Publikum mit Performancegruppe und Workshop

Von Marianne Hoffmann

MAINZ. Der Eingang des Gutenberg-Gymnasiums ist mit zerrissenem rot-weißem Absperrband übersät. Im Inneren fahren Schüler auf Bobbycars durch die Gegend, einige sind als Batman verkleidet, laute Musik ertönt und der Besucher wundert sich, ob die angekündigte Performance, die in Kooperation mit dem Mainzer Staatstheater stattfinden soll, schon begonnen hat und die ganze Schule daran beteiligt ist. Das könnte immerhin möglich sein, denn das Gutenberg-Gymnasium gehört zu den Kulturschulen in Rheinland-Pfalz. Doch die wartende Lehrerin winkt ab. Es ist Abistreich und die Schule im Ausnahmezustand.

Kooperation mit Tanzmainz Festival „Update #4“

In den beiden Turnhallen ist es allerdings ruhig, denn hier bereiten sich die beiden Tanzvermittlerinnen des Mainzer Staatstheaters Fanni Schack und Ronja Eick auf den Tag vor. Am 20. März ist der Welttag des Theaters für junges Publikum, mit dem Ziel, Kinder und Jugendliche frühzeitig mit dem Theater vertraut zu machen.

Dieser besondere Tag und das zeitgleich stattfindende Festival von Tanzmainz „Update #4“ werden an diesem Vormittag im Gutenberg-Gymnasium mit einer besonderen Aufführung gefeiert. Eingela-



Die Tänzer Nicolas Knipping (links) und Andrius Nekrasoff setzen sich im Stück „Where the boys are“ im Rahmen des Tanzmainz Festivals mit Männlichkeitsbildern auseinander. Foto: Tim Würz

den sind alle achten Klassen sowie der Leistungskurs Kunst und die Schüler des Wahlfachs Kultur, das seit einiger Zeit angeboten wird. Die Schüler werden eine Performance der Tanzkompanie „Yotam Peled & The Free Radicals“, in diesem Fall mit den beiden Tänzern Nicolas Knipping und Andrius Nekrasoff, erleben. Die Performance mit dem Titel „Where the boys are“ (zu Deutsch: Wo die Jungs sind)

befasst sich mit Männlichkeitsbildern und spielt mit Elementen der Kampfkunst, Akrobatik und zeitgenössischem Tanz. Die Tanzgruppe setzt sich in ihren Choreografien hauptsächlich mit Genderthemen, Machtstrukturen und Gemeinschaftsritualen auseinander.

Der Vormittag ist zweigeteilt: Zunächst wird vor drei achten Klassen getanzt, dann gibt es eine Nachbesprechung und

anschließend einen Workshop mit den beiden Tanzvermittlerinnen, die die Bewegungsabläufe der Performance aufarbeiten. Danach wiederholt sich das Ganze mit dem Rest der angemeldeten Schulklassen.

Die Performance beginnt ganz locker mit Bewegungen, wie man sie aus dem Boxsport, der Kampfkunst und dem Aufwärmtraining kennt. Ohne Musik erzeugen die bei-

den Tänzer durch rhythmisches Klatschen der Hände auf ihren Körpern einen Takt. Die Bewegungen werden intensiver, irgendwann werden Musik und ein Monolog eingespielt, in dem ein junger Mann über seine Gefühle beim Fußball spricht, wobei er sich immer mehr in Wut spielt.

Jugendliche probieren Bewegungen selbst aus

Die beiden Tänzer kommen sich körperlich immer näher, verkeilen sich, treiben auseinander, heben ab, kommen sich wieder näher und ruhen ineinander verschlungen minutenlang auf dem Boden der Sporthalle, bis sich die Körper lösen und sich die absolute Stille in der Sporthalle in lang anhaltenden Applaus auflöst. Man spürt, dass die Schüler von der Performance innerlich bewegt sind.

In der Nachbesprechung geht es um die Emotionen, die die beiden Tänzer auslösen, aber auch um die Frage, wie lange man trainieren muss, bis man diese Bewegungsabläufe verinnerlicht hat. Danach wechselt man in die nächste Turnhalle, wo die Tanzvermittlerinnen Schack und Eick die Jugendlichen auffordern, bestimmte Bewegungen aus der Performance nachzuspielen. Nicht einfach bei einer so großen Anzahl von Schülern, doch alle sind mit Begeisterung bei der Sache und auch die Lehrkräfte sind aufgefordert, mitzumachen.